

In der Hauptredaktion über den im Stadt- und den Vororten errichteten Ausgaben abgebotzt: vierseitiglich 4.-50,- bei mehrmaliger Abholung bis Post A 5.-50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierseitiglich A 6.-, Drei- täglich Sonntagsausgabe bis Zustand: monatlich A 7.-50,-

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Freitagabend 9 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Jahresabonnement 8.

Die Expedition ist Wochenabstand ununterbrochen geöffnet von 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stumm's Sohn (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Sankt-Pölten, 14. Post- und Poststempel 2.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 234.

Mittwoch den 9. Mai 1894.

88. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 9. Mai.

Wie der Telegraph bereits gemeldet hat, hat gestern in Berlin vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I eine gewisse Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit gegen den Verhandlung über den vorsätzlichen Prozesse gegen den freiherrn v. Thüngen-Rohrbach, den Redakteur Memminger von der zu Würzburg erscheinenden "Neuen Bayer. Landeszeitung" und den Redakteur Oberwinder von der Berliner Zeitung "Böll" wegen Beleidigung des Reichslandesgrafen Caprivi stattgefunden. Man wird sich erinnern, dass Herr v. Thüngen in einem in der "Neuen Bayer. Landeszeitung" veröffentlichten Schreiben dem Grafen Caprivi beiletzige Vorwürfe gemacht hatte. Wegen dieser Beiletzigung hat unter dem Herrn Reichslandes einen Antrag nicht erhoben, vielmehr deshalb nicht, weil in Bayern die Schwurgerichte über die Vergangen abzuweichen haben. Eine Anklage erhob der Reichslandes erst, als die Berliner Zeitung "Böll" das Schreiben abdruckte. Die Anklage richtete sich gegen die drei genannten Personen und forderte die Verfolgung des Herrn v. Thüngen wegen einer in Berlin vollzogenen Beleidigung. Die Kammer teilte die Anklage auch auf die Veröffentlichung in der "Neuen Bayer. Landeszeitung" aus. Herr v. Thüngen weigerte sich am bekanntesten, also Vater eines Berliner Geschäftsmannes zu erscheinen, dessen Kompetenz es betrifft. Er war auch in der gesetzigen Verhandlung nicht erschienen und wird nun auf Beschluss der Strafkammer zum nächsten Termin vorgeführt werden. Der sensationsbedürftige Baron wird die Umstände seiner Abnahme vermutlich entsprechend informieren und zu einem leicht erreichbaren Unterfangen vielleicht einen theatralischen Erfolg erzielen. Das hätte aber jedenfalls weniger sagen, als die Thatsache, dass auch die besonnenen Urtümner das in Berlin beliebte Verfahren nach der gesetzigen Verhandlung noch ungünstiger beurtheilen, als vorher. Die Frage der Zuständigkeit, in welcher der Berliner Staatsanwaltschaft vom dem gründsätzlichen Standpunkt des Reichsgerichts — das ein Preußenzonen überwiegend waren könnte, wo die betreffende Zeitungsmutter gelegen ist — mag, soweit sie eine juristische ist, hier unberücksichtigt bleiben. Sie hätte bei anderer und besserer Gelegenheit entstehen können, wenn der Herr Reichslandes sofort nach dem Erscheinen des ihm beiletzigen Schreibens des Herrn v. Thüngen den "Neuen Bayer. Landeszeitung" Anklage gegen den Verfasser in Würzburg erhoben hätte. Nach der politischen Seite hin ist sie von dem Berliner Oberstaatsanwalt verschafft, wodurch man eingerahmt erhalten, bei dem amtlichen Punkte der französischen Abteilung der Antwerpener Weltausstellung den belgischen Minister de Brux und den französischen Gesandten Beurteilt sich in den Armen liegen zu leben. Dies neue Fratzenstück hat indessen einen tüchtigen Grund. Als der König den französischen Ausstellungsräum beauftragt, sagte er zu den beiden französischen Kommissaren: "Sie kennen meine Gefühle für die französische Nation, und Sie wissen, wie sehr ich wünsche, dass die zwischen mir und den belgischen Nationen bestehenden guten Beziehungen aufrecht erhalten und festigten werden. Ich kann Ihnen nur danken, dass Sie dazu ebenfalls möchten, wie ich Sie dazu begeistert habe." Es schwören nämlich neue Unterhandlungen zwischen Frankreich und dem Kongressstaat auf, um, wenn möglich, den afrikanischen Streit zu begleiten. Frankreich will, um jeden Konflikt mit Belgien selbst zu vermeiden, auf sein Vizekönig verzichten, wenn der belgische König den Gesandten Belgien überlassen will, wogegen Frankreich Gebietsgeschenke erwartet. Dieser Vertrag ist für Frankreich kein feindlicher Zusatz, da es sehr gut weiß — und

ein Votivschwur die Wahrheit nicht aus der Welt schaffen, das ist ihm auch von Brüssel aus bewertet worden —, dass weder England, noch Deutschland es zugeben werden, dass Frankreich den Kongress ganz oder teilweise anerkennt. Außerdem liegt dem Könige sehr viel daran, dass diese französische Streitfrage hinsichtlich des Vergleichsrechts bestätigt wird, damit die Übernahme des Kongresses durch Belgien nicht auf Hindernisse stößt und das vorbestehen des ganzen Kongressvertrages in belgischen Händen gesichert bleibt. Ob ein Einvernehmen erreicht wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls diejenigen gegenwärtigen Gewissensbewegungen die Bahn — inswischen schreibt in Belgien auf innerpolitischem Gebiet die Säuberung im klerikalen Lager weiter fort. Nach der jugendlichen Fraktion, die sich jetzt förmlich auf ihrem Parteitag zu Täglich feierlich von der ultramontanen Partei losgelöst hat, kommen jetzt auch die Bauern, die bisher zu den verlässlichsten Stützen des belgischen Klerikalismus gehörten. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bauern hatten nichts weiter zu thun, als am Wahltag zur Wahlurne zu schleichen und für die ihnen aufgesetzten Kandidaten zu stimmen. Seit Jahren waren die ultramontanen Parteiführer gewohnt, die bürgerlichen Wähler am Gangsalon zu führen. Die südländischen Wahlkreise hellten gewöhnlich nach souveränen Belieben die Kandidaturen für die ländlichen Wahlbezirke auf, und die Bau